

Rechnungshof fordert Pläne von Jenaer und Erfurter Arena an



Das Führungsduo des Landesrechnungshofes: Sebastian Dette (links) und Michael Gerstenberger. Foto: Marco Schmidt

Der Thüringer Landesrechnungshof will vor den Fördermittelbescheiden die Arena-Pläne für Jena und Erfurt sichten. Entsprechende Schreiben mit der Bitte um die Unterlagen gingen nach OTZ-Informationen ans Wirtschaftsministerium und die Thüringer Aufbaubank, die gerade die Fördermittelanträge prüft.

Rudolstadt. Wie der Präsident des Rechnungshofes, Sebastian Dette, sagte, sei die Kernfrage, ob die Voraussetzungen vorliegen, diese Projekte über die Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" zu fördern. Dafür müsse es sich bei den Arenen um Einrichtungen für den Tourismus handeln, während Sportstätten explizit von der Förderung ausgeschlossen seien. Der Rechnungshof will durch die Vorabdurchsicht verhindern, dass hohe Belastungen für den Landeshaushalt drohen.

Offen seien auch die Fragen, ob die Wirtschaftskonzepte für die Stadien tragfähig seien. "Die Städte müssen in der Lage sein, nicht nur die Investitionskosten, sondern auch die laufenden Betriebskosten über Jahre zu tragen", sagte Dette. Nicht zuletzt sei zu überprüfen, ob die Fußballvereine überhaupt die Nutzungsgebühren aufbringen könnten.

"Da ist der Rechnungshof einen halben Schritt zu früh dran", sagte der Sprecher des Wirtschaftsministeriums, Stephan Krauß. Normalerweise prüfe der Rechnungshof erst, sobald Bescheide vorliegen. Im Rahmen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit habe man aber bereits vorab Unterlagen zur Verfügung gestellt.

Die reichten aber offenbar nicht aus. Zuletzt erreichte die Finanzkontrolleure Anfang Mai eine Antwort von Staatssekretär [Jochen Staschewski](#) (SPD): Die entsprechenden Anträge lägen noch nicht vor, hieß es darin. Vergangene Woche ging ein Schreiben von Vizepräsident [Michael Gerstenberger](#) an die Thüringer Aufbaubank, bei der er Informationen "zur Vorbereitung einer eventuellen Prüfung dieser Fördermaßnahmen" einfordert. Die Bank solle Grundlage und Zielrichtung für die Förderentscheidung mitteilen und den Termin der Bescheiderteilung nennen.

Der Rechnungshof erwartet bereits jetzt die Unterlagen, um einschätzen zu können, ob eine förmliche Prüfung notwendig ist. "Wir wollen nicht warten, bis das Kind in den Brunnen gefallen ist, sondern bereits jetzt beratend zur Seite stehen", sagte Dette. So könne der Rechnungshof Expertise einbringen, um Klippen zu umschiffen.

Wann die Förderbescheide erteilt werden, ist laut Krauß noch unklar. "Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit und Unsicherheit", sagte der Sprecher.

So sehen die Finanzierungskonzepte aus:

- Die Stadien in Jena und Erfurt sollen zu Multifunktionsarenen umgebaut werden.
- Bis zu 90 Prozent der Investsumme, die in Jena 35 Millionen Euro beträgt, will das Land als Fördergeld bereitstellen.
- Voraussetzung ist eine überwiegend touristische Nutzung. Die Mehrzahl der Veranstaltungen soll zudem nicht sportlicher Natur sein. Angedacht sind etwa Konzerte und Tagungen im Kongressbereich der Tribünen.

Tino Zippel / 05.06.12 / OTZ

EU-Wettbewerbshüter und Landesrechnungshof prüfen Arena-Bau



Das Ernst-Abbe-Sportfeld steht vor dem Umbau. Ob das Projekt realisiert werden kann, steht jedoch noch auf der Kippe. Foto: Jürgen Scheere

Nachdem die Vorbereitung des 35-Millionen-Projekts Multifunktionsarena überraschend ins Stocken geraten ist, könnte zumindest in diesem Jahr das "grüne Licht" für eine Fördermittelerteilung zum Bau der Anlage gegeben werden.

Jena. Der Thüringer Landesrechnungshof hatte die Fördermittelbescheide des Wirtschaftsministeriums für die geplanten Arenen in Jena und Erfurt jüngst kassiert, wonach allein für Jena über 22 Millionen Euro Zuschuss aus dem Programm "Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" fließen sollen. Der Rechnungshof des Landes will schauen, ob die Förderbedingung der überwiegend touristischen Nutzung der Arenen erfüllt wird.

Frank Jauch wusste überdies zu berichten, dass das so genannte Beihilferecht der EU in den Brennpunkt gerückt ist, was vor der Jenaer Beantragung zu Jahresbeginn "noch ein Randproblem" gewesen sei. Die EU-Wettbewerbskommission sei aber wohl aufgeschreckt worden durch mehrere europaweit festgestellte Verstöße. Und so müsse im Falle von Erfurt und Jena nun überprüft werden, ob mit dem geplanten Einbau von Kongress-Räumen in den Arenen der freie europäische Dienstleistungswettbewerb um Tagungskapazitäten gewährleistet bleibe.

Notfalls alternative Finanzierung nötig

Jauch hat Informationen, dass Mitarbeiter des Thüringer Wirtschaftsministeriums deswegen gerade in Brüssel vorsprechen. Im Falle der Verletzung des Beihilferechts stehe es der EU zu, Straf gelder zu verfügen selbst wenn es um nationale Infrastruktur-Förderung gehe. "Das muss abgeklärt werden; das halte ich für wichtig", sagte Jauch, der vorbeugend jegliche Häme zurückwies, die wegen des bislang zu wenig beachteten Beihilferechts aufkommen könnte. "Das ist eine neue Entwicklung." Genau deshalb sei auch die für morgen geplante Ausfahrt für Stadträte zur Besichtigung realisierter Multifunktionsarenen in Mainz und Offenbach abgesagt worden.

"Schon albern" findet Jauch den kursierenden Verdacht, die gesamte "Arena-Initiative" des Thüringer SPD-Wirtschaftsministers [Matthias Machnig](#) könne nur ein Wahlkampf-Gag zur Unterstützung der beiden sozialdemokratischen Oberbürgermeister in Erfurt und Jena gewesen sein.

Im Gegenteil: Kurz vor der OB-Wahl sei Machnig nicht der Versuchung erlegen, die Fördermittel-Erteilung zu verkünden, was zu jenem Zeitpunkt noch mit "schlimmen Auflagen" und Risiken hätte verbunden werden müssen. "Dass er es nicht gemacht hat, fand ich gut."

Jauch ist überzeugt, dass selbst im Falle eines Scheiterns der jetzt unter die Lupe genommenen und für ihn "sehr plausiblen" Förderung alternative Wege zur Finanzierung der Arena gesucht werden müssen. "Es ist erbärmlich, dass Thüringen das einzige Bundesland ohne eine solche Arena ist."

Thomas Stridde / 11.06.12 / TLZ

Bau der Arenen in Jena und Erfurt verzögert sich



Der Umbau des Ernst-Abbe-Sportfeldes in Jena verzögert sich. Foto: Tino Zippel

Der Bau der Multifunktionsarenen in Jena und Erfurt verzögert sich. Grund dafür sei die verschärfte Kontrolle der Beihilfen durch die Europäische Kommission, sagte Wirtschaftsminister Matthias Machnig (SPD) unserer Zeitung.

Jena/Erfurt. So habe Brüssel vor wenigen Wochen in einem Schreiben angekündigt, künftig auch die Förderung von Neubauten zu prüfen, die später kommerziell genutzt würden, sagte der Minister. Bisher seien nur Zuschüsse für den späteren Betrieb untersucht worden. Diese Verschärfung werde auch künftige Investitionen in Industrie- und Gewerbegebiete, Konferenzzentren oder Technologiezentren betreffen.

Der Minister hatte vor einem Jahr im Alleingang den Umbau der Stadien zu Multifunktionsarenen angekündigt. Darin sollen künftig neben Sportereignissen auch Konzerte oder Tagungen stattfinden. Das Vorhaben will der Minister zum größten Teil mit Geldern der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" finanzieren.

Machnig will die Anträge der Städte Jena und Erfurt "so bald wie möglich" nach Brüssel schicken, um "Rechtssicherheit zu bekommen". Allerdings liegen bisher nur die Papiere aus der Landeshauptstadt fast vollständig vor. Die Prüfung wird laut Machnig mindestens drei Monate "oder länger" dauern.

Die Bauarbeiten können erst nach einer Zustimmung Brüssels europaweit ausgeschrieben werden ein Prozess, für den mindestens ein halbes Jahr veranschlagt wird. In der Landesregierung hieß es, dass sich damit der Baubeginn bis weit ins nächste Jahr hinein verzögert.

In Jena war ein Start für dieses Jahr sowieso unrealistisch. Während in Erfurt der Bebauungsplan bereits öffentlich auslag und der Stadtrat seine Zustimmung gab, ist in Jena noch nichts endgültig entschieden. So muss die Stadt wegen des Kongresszentrums in der Tribüne einen Bebauungsplan für das Areal aufstellen. Der Stadtentwicklungsausschuss betraute damit im Mai ein Planungsbüro. "Dessen Aufgabenstellung muss anhand der Auflagen im Förderbescheid noch präzisiert werden", sagt Finanzdezernent Frank Jauch (SPD). Die nun notwendige Prüfung verzögert das Verfahren, das regulär ein Jahr dauern sollte.

Damit verschiebt sich auch die Umgestaltung des Sportparkes. Die Leichtathleten sollen eine eigene Trainingsstätte neben dem Sportgymnasium bekommen, während das Stadion zur reinen Fußballarena wird. Zudem soll ein Parkhaus entstehen. Die Kosten belaufen sich auf 35 Millionen Euro. Laut Jauch hofft die Stadt auf 27 Millionen Euro vom Ministerium. Damit schießt Jena über den ursprünglichen Rahmen von 18 Millionen Euro Fördermitteln hinaus.

Im ersten Anlauf waren 22 Millionen Euro Baukosten kalkuliert, jedoch ohne Parkhaus und mit einem wenig komfortabel ausgerüsteten Tagungsbereich.

Kritiker aus der CDU-Landtagsfraktion sehen sowieso ein Problem: Während in Erfurt das Stadion dringend einer Sanierung bedarf, aber ansonsten in der Stadt genügend Tagungskapazität verfügbar sei, liege die Problematik in Jena auch angesichts des Abstiegs in die vierte Liga andersherum.

Tino Zippel und Martin Debes / 13.06.12 / OTZ

Multifunktionsarenen: "Das ganze Ding fährt vor die Wand"



Sowohl das Steigerwaldstadion in Erfurt (im Bild) als auch das Ernst-Abbe-Sportfeld in Jena will Matthias Machnig (SPD) mit Millionen an Steuergeldern zu Eventtempeln aufpeppen. Archiv-Foto: Sascha Fromm

Matthias Machnig (SPD) ist in seiner positiven Einstellung schwer zu erschüttern. "Ich bin nach wie vor optimistisch, dass es gehen kann", sagt Thüringens Wirtschaftsminister und meint den geplanten Bau der beiden Multifunktionsarenen in Jena und Erfurt. Doch hinter vorgehaltener Hand heißt es beim CDU-Teil der Regierung: "Das ganze Ding fährt vor die Wand."

Erfurt/Jena. Mit der Ankündigung, die beiden traditionellen Sportstätten, das Steigerwaldstadion in Erfurt und das Ernst-Abbe-Sportfeld in Jena, mit Millionen an Steuergeldern zu Eventtempeln aufzupeppen, hatte Machnig im Frühjahr 2011 einen wahren Coup gelandet. Auch die SPD-Stadtoberhäupter [Andreas Bausewein](#) und [Albrecht Schröter](#) dürften davon gehörig bei ihrer Wiederwahl in diesem Jahr profitiert haben.

Doch schon damals wurden Stimmen nach einer sorgfältigen Prüfung laut, um sicher zu gehen, dass eine derartige Bezuschussung rechtens sei. Und erst jüngst hatte Grünen-Landtagsfraktionschefin [Anja Siegesmund](#) im Gespräch mit unserer Zeitung erneut hinterfragt, ob der Minister bei dieser Vorgehensweise nicht die Förderrichtlinien für die Gemeinschaftsaufgabe etwas zu sehr gedehnt habe und ob die Kommunen nicht mögliche Ersatzforderungen der EU fürchten müssten?

Machnig berief sich aber immer auf die bisherige Haltung der EU, wonach eine staatliche Finanzierung des Baus von öffentlichen Infrastrukturvorhaben, wie zum Beispiel Sportstadien oder Multifunktionsarenen, eine öffentliche Aufgabe darstelle und daher nicht den beihilferechtlichen Vorschriften unterliege.

Doch ein Brief der Europäischen Kommission, der am 16. Mai 2012 im zuständigen Fachreferat des Wirtschaftsministeriums einging, stellt die Welt des Ministers ein Stück weit auf den Kopf. Und sämtliche Skeptiker dürfen sich bestätigt fühlen.

Die EU lässt nämlich wissen, dass sofern eine spätere kommerzielle Nutzung vorgesehen ist, auch die Errichtung der entsprechenden Infrastruktur einen "wirtschaftlichen" Charakter habe und daher von beihilferechtlicher Relevanz sei. Künftig müsse darüber jeweils im Einzelfall entschieden werden.

Das Abweichen der Brüsseler von ihrem jahrelangen Grundsatz geht dabei offensichtlich auf ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs im Zusammenhang mit der Förderung des Flughafens Leipzig/Halle zurück. Diese wurde zwar anschließend als beihilferechtskonform anerkannt. Allerdings schaut die EU inzwischen wohl genauer hin, wenn öffentliches Geld für überwiegend private Interessen ausgegeben wird.

Machnig sagt jetzt im Gespräch mit unserer Zeitung: "All das war vor einem Jahr noch nicht absehbar." Der Antrag aus Erfurt liege vor. Er werde nun an die Kommission geschickt, mit der Bitte um eine entsprechende Prüfung. Und wenn die Prüfung erfolgt sei, könne genehmigt werden.

Der Antrag aus Jena liege noch nicht vollständig vor, wenn dies der Fall sei, werde der gleiche Weg beschritten. Aber er sei nach diversen Gesprächen mit den Verantwortlichen bei der EU guten Mutes, dass die Vorhaben umgesetzt werden können.

Rechnungshof würde gerne im Vorfeld beraten

Doch nicht nur in Brüssel hat man die Multifunktionsarenen, für die Bund, Land und Städte mit mehr als 50 Millionen Euro tief in die Tasche greifen müssen, im Visier. Auch beim Rechnungshof in Rudolstadt schaut man sehr aufmerksam auf den umtriebigen Minister. Immerhin müssen Erfurt und Jena zusammen etwa acht Millionen Euro stemmen, und Bund sowie Land den Rest von jeweils mehr als 20 Millionen Euro. Rechnungshofchef Sebastian Dette hat sämtliche Anträge und Konzepte angefordert, ist aber bislang mit sehr dürftigen Informationen abgespeist worden.

Natürlich sei man generell kooperationswillig, sagt Machnig, aber der Rechnungshof könne nicht seine politische Entscheidung ersetzen.

Fest steht indes, dass der eigentliche Zeitplan für die Arenen (Fertigstellung Oktober 2013) schwer zu halten sein wird. "Es wird zu Verzögerungen kommen", gesteht auch Machnig. Ob es sich dabei um drei oder sechs Monate handele, könne er nicht absehen.

Innerhalb des CDU-Teils der Regierung hat man eine andere Einschätzung. Dort heißt es hinter vorgehaltener Hand: "Das ganze Ding fährt vor die Wand."

Elmar Otto / 13.06.12 / TLZ

TLZ Jena Printausgabe, 20.06.2012:

SPD Jena: Ja zur Mehrzweckarena

Positionspapier listet Voraussetzungen auf

Jena. Die Jenaer SPD spricht sich für eine „polyvalente Mehrzweckarena“ im Ernst-Abbe-Sportfeld aus. So sagt es ein Positionspapier, das die Diskussion zum Thema während der jüngsten SPD-Vollversammlung zusammenfasst. Dann würde der Engpass an Veranstaltungskapazitäten beseitigt und ein zentraler Standortfaktor für die Wirtschaft gestärkt, zumal sich die Zahl mittelgroßer Veranstaltungsräume jüngst in Jena reduziert habe. Die Bedingungen für den Fußball wie für das Gros der sportlichen Infrastruktur würden verbessert, wie es nachhaltig und allein mit eigenen Mitteln sonst nur schwer zu erreichen wäre. Bei einem Bauvorhaben dieser Größe müssten Vorteile und Risiken gleichermaßen benannt und mit Blick auf die Finanzlage der Stadt bewertet werden. Klar sei: Die angekündigten GRW-Fördermittel von 25 Millionen Euro sollten sicher verfügbar sein; auch müsse man die Gefahr einer Rückforderung ausschließen können. Erforderlich seien ein belastbares Betreiberkonzept sowie haushalterische Sicherheit bei 14 Millionen Euro städtischen Eigenmitteln und den jährlich zwei Millionen Euro Betriebskosten. So sich das Förderprojekt nicht realisieren lasse, müsse das Gelände im Bestand saniert werden.